

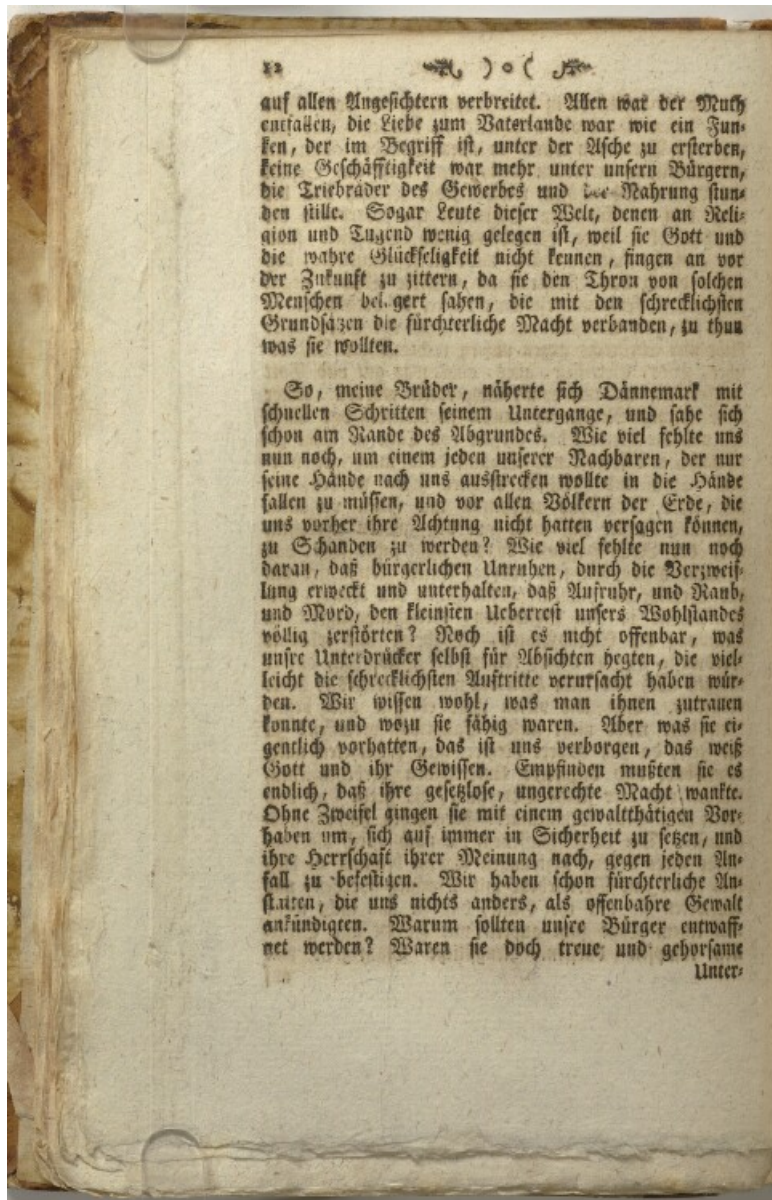
Titel: Zwo Predigten. Dank-Predigt über die dem Könige und seinem Volke erzeugte Hülfe Gottes auf Befehl des Königs am vierten Sonntage nach Neujahr in der deutschen Petrikirsche gehalten und zum Druck gegeben von D. Balthasar Münter. Feyerliche Danksagung [...] zu Odeslohe in der St. Petri Pauli Kirche am 2ten Februar 1772 dargebracht durch Samuel Helmich

Citation: "Zwo Predigten. Dank-Predigt über die dem Könige und seinem Volke erzeugte Hülfe Gottes auf Befehl des Königs am vierten Sonntage nach Neujahr in der deutschen Petrikirsche gehalten und zum Druck gegeben von D. Balthasar Münter. Feyerliche Danksagung [...] zu Odeslohe in der St. Petri Pauli Kirche am 2ten Februar 1772 dargebracht durch Samuel Helmich", i *Luxdorps samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 1, ?*, s. 12. Onlineudgave fra Trykkefrihedens Skrifter: https://tekster.kb.dk/catalog/tfs-texts-2_001-shoot-w2_001_005_p12_bZONE1464028/facsimile.pdf (tilgået 01. august 2024)

Anvendt udgave: Luxdorps samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 1

Ophavsret: Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse.

[Læs Public Domain-erklæringen](#)



22

auf allen Angesichtern verbreitet. Allen war der Muth entfallen, die Liebe zum Vaterlande war wie ein Funken, der im Begriff ist, unter der Asche zu ersterben, keine Beschäftigung war mehr unter unsern Bürgern, die Triebfeder des Gewerbes und der Nahrung funden stille. Sogar Leute dieser Welt, denen an Religion und Tugend wenig gelegen ist, weil sie Gott und die wahre Glückseligkeit nicht kennen, fingen an vor der Zukunft zu jittern, da sie den Thron von solchen Menschen bel. gert sahen, die mit den schrecklichsten Grundsätzen die fürchterliche Macht verbanden, zu thun was sie wollten.

So, meine Brüder, näherte sich Dännemark mit schnellen Schritten seinem Untergange, und sahe sich schon am Rande des Abgrundes. Wie viel fehlte uns nun noch, um einem jeden unserer Nachbarn, der nur seine Hände nach uns ausstrecken wollte in die Hände fallen zu müssen, und vor allen Völkern der Erde, die uns vorher ihre Achtung nicht hatten versagen können, zu Schanden zu werden? Wie viel fehlte nun noch daran, das bürgerlichen Unruhen, durch die Verzweiflung erweckt und unterhalten, das Aufbruch, und Raub, und Mord, den kleinien Ueberrest unsers Wohlstandes völlig zerstörten? Noch ist es nicht offenbar, was unsre Unterdrücker selbst für Absichten hegten, die vielleicht die schrecklichsten Auftritte verursacht haben würden. Wir wissen wohl, was man ihnen zutrauen konnte, und woyu sie fähig waren. Aber was sie eigentlich vorhatten, das ist uns verborgen, das weiß Gott und ihr Gewissen. Empfinden mußten sie es endlich, das ihre gefesselte, ungerechte Macht wankte. Ohne Zweifel gingen sie mit einem gewaltthätigen Vorhaben um, sich auf immer in Sicherheit zu setzen, und ihre Herrschaft ihrer Meinung nach, gegen jeden Anfall zu befestigen. Wir haben schon fürchterliche Anstalten, die uns nichts anders, als offenbare Gewalt anfündigten. Warum sollten unsre Bürger entwaffnet werden? Waren sie doch treue und gehorsame Unter-